

abenteuer
philosophie

abenteuer philosophie

MAGAZIN FÜR PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

AUSGABE 1 | JANUAR - MÄRZ 2021 | NR. 163

FREIHEIT

Was sie
gefährlich macht

PRO & KONTRA
Aktive Sterbehilfe

LebensKUNST
Zeigen Sie Charakter

GesundSEIN
Heilsame Stille

D € 7,90 / A € 7,90 / CH SFr 12,60



Lust auf mehr Abenteuer?

abenteuer philosophie

DIE KUNST ZU LEBEN – MAGAZIN FÜR PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

- versteht Philosophie nach klassischem Vorbild als Lebenshaltung und Lebensstil – Leben als Abenteuer, Lernen und Entwicklung.
- schöpft aus dem überzeitlichen Wissen der Menschheit und verbindet es mit den aktuellen Erkenntnissen und Herausforderungen.
- wird mit ehrenamtlichem Engagement von Idealisten für Idealisten herausgegeben.

Jahresabo:
(1 Jahr)

4 Magazine zum Preis von € 26
zzgl. Versandkosten: innerhalb von Österreich € 2
nach Deutschland € 5, in die Schweiz € 7, in andere Länder € 11

Geschenkabo:

Machen Sie Ihren Freunden ein Geschenk.
Die Zustellung endet automatisch nach 4 Ausgaben.

Sorglosabo:
(2 Jahre)

8 Magazine zum Preis von € 46
zzgl. Versandkosten: A € 4, D € 10, CH € 14, andere Länder € 22

Schnupperabo:

2 Magazine zum Preis von € 12 zzgl. Versandkosten
(siehe oben Jahresabo)

Konto:

IBAN: AT26 5600 0201 4134 3638, BIC: HYSTAT2G
Verlag Filosofica



Besuchen
Sie uns auch
auf unserer
Homepage

Bestellung unter:

Handy +43 (0)676 311 80 31

vertrieb@abenteuer-philosophie.com

www.abenteuer-philosophie.com



Hat die in unseren westlichen Gesellschaften alles überstrahlende Freiheit auch ihre Schattenseite? – Natürlich!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Kaum ein Begriff weckt so ausschließlich positive Gefühle wie jener der Freiheit. Mit „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ verbindet sich all unser demokratisches und gesellschaftliches Selbstverständnis. Mit der „Statue of Liberty“ haben wir die Freiheit zur Göttin unseres Lebensgefühls erhoben. Sie hat mit ihrer Fackel das goldene Licht der Freiheit über alle sieben Weltmeere und Kontinente – symbolisiert in ihrer siebenstrahligen Gloriole – verteilt. Als wir in meiner Jugend „O-oh freedom“ mit ebensolcher Inbrunst wie Joan Baez selbst sangen, forderten wir damit unser Recht auf Freiheit entgegen aller Beschränkungen und Abhängigkeiten ein. Freiheit und Pflicht waren für mich damals unerbittliche Gegner.

In der typischen Lebenskrise eines Erwachsen-Sein-Wollende aber nicht Erwachsen-Werden-Wollenden fiel mein Blick auf einen Spruch von Rabindranath Tagore. Dieser indische Philosoph und Nobelpreisträger sagte mir damals nichts, sein Zitat jedoch alles: „Ich schlief und träumte, das Leben wär´ Freude. Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht. Ich tat meine Pflicht, und siehe, die Pflicht ward Freude!“

Es waren nicht nur die Begrifflichkeiten von Freude und Pflicht, die mich bewegten, es war mehr: Es war die Erschütterung eines Denkens in Gegensätzen. Es war eine Art Erwachen zur „Harmonie des Gegensatzes“. Wenn ein Begriff wie die Pflicht, dem ich damals eindeutig feindlich wie einem Eiterpickel im jugendlichen Gesicht gegenüberstand, plötzlich auch eine freundliche Seite hatte, dann galt diese Mehrdeutigkeit ja auch für alle anderen Begriffe.

Hat demnach auch die in unseren westlichen Gesellschaften alles überstrahlende Freiheit ihre Schattenseite? Natürlich! Platon nennt sie die „maßlose Freiheit“. Cicero die „Zügellosigkeit“. Kant die „Willkür“. Sie alle meinen dasselbe: Eine Freiheit, die in Wirklichkeit Abhängigkeit von den eigenen Launen, Wünschen und Trieben ist, und damit in vielen Fällen der Vernunft und dem Gemeinwohl entgegensteht.



Chefredakteur
Hannes Weinelt

Kann ich ein Kind frei auf der Straße herumlaufen lassen? Ja, aber erst dann, wenn es die Gesetzmäßigkeiten des Miteinanders auf der Straße kennt und auch eigenverantwortlich umsetzt! Kann ich einen Bürger inmitten einer Pandemie frei herumlaufen lassen? Ja, aber erst dann, wenn ...! Kann ich einen Flüchtling oder Migranten zu einem freien europäischen Staatsbürger machen? Ja, aber erst dann, wenn ...!

In unserem hysterischen Geschrei „Gefahr für die Freiheit“ übersehen wir allzu leicht, dass die Freiheit selbst Gefahr sein kann, fürchtet

Ihr Hannes Weinelt

Schreiben Sie uns:
redaktion@abenteuer-philosophie.com

Liebe Lesende!

Wir verwenden Naturpapier für den Innenteil unseres Magazins. Das Papier kommt aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Österreich. Und nun auch plastikfrei im Versand. Die Umwelt liegt auch uns am Herzen.

Ihr Redaktionsteam

Inhalt

PhiloSCIENCE

- 8 Gefährliche Freiheit**
Eine Zukunftsschau
in die Antike
- 12 ZUM NACHDENKEN**
Das ABC der Freiheit
- 14 Die Furcht
vor der Freiheit**
Versuch eines Ausbruchs
aus unserem Gefängnis

PhiloSOCIETY

- 18 Die offene Gesellschaft
und ihr Feind**
Das Leben wird, selbst wenn
es wieder zur Normalität
zurückkehrt, auf andere
Weise normal sein, als wir es
gewohnt waren
- 21 ZUM NACHDENKEN**
**Gerald Hüther: Freiheit
versus Kontrolle**
- 22 O du lieber Augustin,
ist alles hin?**
Philosophische Gedanken
zu den Grund- und Freiheits-
rechten in Pandemien

PhiloSPIRIT

- 26 PRO & KONTRA**
**Frei und
selbstbestimmt?**
Soll aktive Sterbehilfe nun
auch in Österreich erlaubt
werden?
- 30 ZUM NACHDENKEN**
Nicht das macht frei ...
- 31 Wir werden sie
wieder aufbauen!**
Notre-Dame von Paris:
zwei Jahre nach der
Brandkatastrophe

PhiloART

- 36 H wie Hugo**
Oder: Wie der Glöckner
Notre-Dame rettete
- 40 Gefangen im Paradies**
„Exil-Tourismus“ in Sanary-
sur-Mer: einst und jetzt
- 45 Niemand wartet
auf dich**
Philosophischer Apell einer
Aufführung im Haus Drei
des Grazer Schauspielhauses

PhiloSOPHICS

- 48 LEBENSKUNST**
Zeigen Sie Charakter!
Oder: Wie frei sind Sie?
- 52 PHILOSOPHISCHREISEN**
**Eine Reise nach Toledo im
Jahre 1142**
- 56 PHILOSOPHISCHREISEN**
**Eine Reise durch mein
Zimmer**
Unterwegs in Corona-Zeiten
- 62 LESERBRIEFE**
**Der Bildschirm als
normgebende Kraft**

**Homöopathie im Kreuz-
feuer der Kritik**
- 64 SYMBOLISCHES**
**Der Himmel hält mich –
die Erde trägt mich**
Symbolik der Säule
- 66 GESUNDSEIN**
Heilsame Stille
Ihre ganze Weite wahrnehmen
- 68 PHILOSTORY**
**In Freiheit leben –
oder doch lieber im Käfig?**



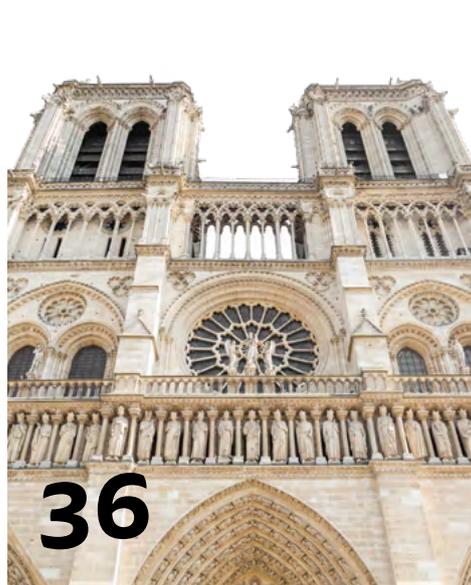
8

70 ERLESENES - SPECIAL
**Unsere Chance
auf Renaissance**

-
- 2 AboService
 - 3 Editorial
 - 6 GOOD NEWS
 - 72 ELESENES
 - 74 Lach- und Gehirntraining
 - 75 Vorschau 164: Philosophie – Wann, wenn nicht jetzt?
 - 76 Ausbildungskurs „Praktische Philosophie“



22



36



48



66

Gefährliche Freiheit

Eine Zukunftsschau in die Antike

Freiheit ist in der Corona-Krise plötzlich wieder ein Thema. Meist werden die Einschränkungen unserer Freiheit beklagt. Wer aber nützt seine Freiheit zu Verzicht, Solidarität und aktiver Mithilfe bei der Krisenbewältigung? Gerade diese Unfähigkeit, unsere Freiheit sinnvoll zu nutzen, macht Freiheit so gefährlich.



*Ist die Freiheit ein Opfer der Corona-Beschränkungen?
Illustration 178510377 © Siraanamwong | Dreamstime.com*

„Frei sein heißt zum Freisein verurteilt sein!“ In diesem berühmten Zitat von Jean-Paul Sartre steckt ein radikaler Freiheitsbegriff: dass nämlich Freiheit wesentlich zum Mensch-Sein gehört, dass wir uns unserer Freiheit nicht entledigen können; dass also Freiheit nicht nur ein Anspruch, sondern auch eine Last ist; dass uns genau diese Freiheit in jeder Hinsicht verantwortlich macht; und dass wir ausnahmslos immer die Wahl haben. Diese Ausnahmslosigkeit gipfelt bei Sartre in der provokanten Aussage: „Niemals sind wir freier gewesen als unter der deutschen Besatzung.“ Ähnlich formuliert es Viktor Frankl in seinem Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen – ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“: „In der Art, wie der Mensch sein unabwendbares Schicksal auf sich nimmt, ... darin eröffnet sich auch noch in den schwierigsten Situationen und noch bis zur letzten Minute des Lebens eine Fülle von Möglichkeiten, das Leben sinnvoll zu gestalten.“ Frankl schränkt allerdings ein, dass „nur wenige und seltene Menschen solcher Höhe fähig und gewachsen“ seien und dass „nur wenige im Lager sich zu ihrer vollen inneren Freiheit bekannt“ haben.

Sowohl bei Sartre als auch bei Frankl klingt das Opfer-Täter-Thema an: Indem der Mensch seine in jeder Lebenssituation vorhandene Freiheit nicht wahrnimmt, macht er sich selbst zum Opfer. Dies betrifft die Frau, die über ihren untreuen oder alkoholsüchtigen Mann klagt, den Mitarbeiter, der unter einem ungerechten Chef leidet, aber auch den Schwerkranken und den Schwerverbrecher, die die Schuld ihrer Krankheit bzw. ihrer Verbrechen einem Kindheitstrauma zuschreiben. Und es betrifft natürlich uns „Corona-Beschränkte“, wenn wir den Schuldigen in unseren Regierungen oder in geheimnisumwitterten Verschwörungen suchen. In der Opferhaltung beklagen wir uns über die Einschränkungen unserer Freiheit, ohne aber unsere vorhandene Freiheit wahrzunehmen. Oft entledigen wir uns sogar der Einschränkungen wie einem schwierigen Partner oder einer uns vereinnahmenden Arbeit, ohne aber diese gewonnene Freiheit für etwas Sinnvolles zu nutzen, ja oft sogar in noch schlimmere Abhängigkeiten zu schlittern.

Freiheit von – Freiheit zu

Für dieses Dilemma, sich zwar von etwas zu befreien, dann aber diese Freiheit nicht für etwas gut nutzen zu können, findet sich ein interessanter Erklärungsansatz bei Immanuel Kant. Er unterscheidet dazu zwischen negativer und positiver Freiheit. Negative Freiheit bedeutet für ihn die Unabhängigkeit von unseren Instinkten und sinnlichen Antrieben. Positive Freiheit ist das Vermögen der Vernunft, sich selbst ihre Gesetze zu geben, und damit die Fähigkeit zur „sittlichen Selbstbestimmung“. Negative Freiheit ist

demnach die Bedingung für die positive Freiheit. Wer beispielsweise von der Angst vor Arbeitslosigkeit erfüllt ist, wird nicht frei für eine mutige Konfrontation mit seinem Chef oder für eine Kündigung sein. Und wenn doch, wird ihn seine Angst schnell in das nächste Abhängigkeitsverhältnis führen.

Bekannt geworden ist der politische Philosoph Isaiah Berlin (1909-1997) mit seinen „Two Concepts of Liberty“. Bei ihm ist die negative Freiheit generell eine „Freiheit von“: frei von allen äußeren Zwängen, Einschränkungen und Einmischungen. Der Mensch kann selbstständig handeln, ohne dass irgendjemand ihn daran hindert. Die positive Freiheit dagegen ist eine „Freiheit zu“: Frei zu tun und zu lassen, was man möchte, also nach seinem eigenen Willen zu handeln. Die Problematik dieser zwei Konzepte wird am einfachen Beispiel vom Wolf und vom Schaf deutlich. Werden beiden dieselbe negative Freiheit (Freiheit ohne irgendwelche Beschränkungen) eingeräumt, wird der Wolf das Schaf fressen. Folglich wird zwar der Wolf, nicht aber das Schaf seine positive Freiheit leben können. Wölfe werden natürlich auf die Jagd ohne jede Einschränkung drängen. Schafe dagegen werden sich für ein generelles Jagdverbot

Wölfe drängen auf Jagd ohne jede Einschränkung. Schafe dagegen machen sich für ein generelles Jagdverbot stark

Illustration 160391039 © Annmei | Dreamstime.com



starkmachen. Politisch spiegelt sich darin der Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus: auf der einen Seite der freie Markt, auf der anderen der Staat als Regelungsinstanz.

Politisch betrachtet ist die radikale negative Freiheit eine große Gefahr. Liberalismus und Turbokapitalismus (sogar als Raubtierkapitalismus bezeichnet) haben ihre gefährlichen Krallen tief in die menschliche Seele, die Gesellschaft und unseren Planeten geschlagen. Aber auch die radikale positive Freiheit birgt große Gefahren: Wenn jeder auf seine Freiheit pocht, jederzeit zu tun und zu lassen, was man möchte, kann daran schon eine Partnerschaft zerbrechen, und umso mehr eine Familie, eine Gesellschaft oder eine Staatengemeinschaft. Die Zunahme an Single-Haushalten, weil man sich in seiner Freiheit zur Selbstverwirklichung nicht einschränken möchte, kündigt ebenso davon wie die Unfähigkeit der Europäischen Union, sich auf gemeinsame Linien zu verständigen. Autonomie und Turbo-Egoismus sind das Gebot der Stunde – auf individueller wie auf staatlicher Ebene.

In der derzeitigen Corona-Pandemie werden alle Gefahren und Widersprüchlichkeiten von negativer und positiver Freiheit offensichtlich: Die Regierenden, die sich einerseits fürchten, harte Einschränkungen zu verfügen, weil sie um ihre Popularität und auch um die Wirtschaft bangen, sich andererseits aber dazu durchringen müssen, weil es im Wertekanon unserer Gesellschaft nichts Schlimmeres als den Tod gibt. Dem gegenüber eine Vielzahl von Bürgern, die die Einschränkungen nicht als ihren Schutz, sondern als Angriff auf ihre Bürgerrechte

Die Verantwortungslosigkeit und der Werte- und Sittenverfall sind die Ursache für den Untergang der Republik und damit der wahren Freiheit (libertas).

sehen. Diese sind trotz einer Notlage weder zur positiven Freiheit, sich einzuschränken und aus ihrer gewohnten Komfortzone herauszutreten bereit, noch mit kreativen Lösungen und Verzicht zur wirtschaftlichen Bewältigung der Krise beizutragen. Hier soll dann doch wieder der Staat im großen Stile ein- und in die Tasche greifen.

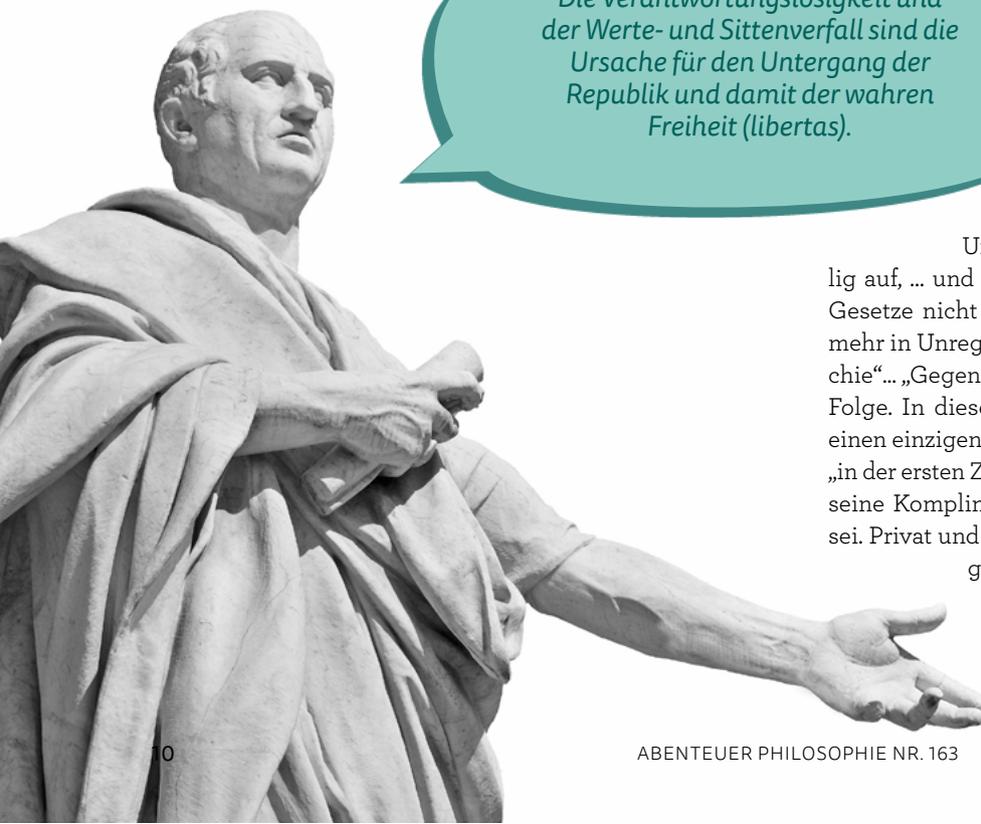
Auflösen könnte all diese Widersprüchlichkeiten die Beherrschung des Zitates vom Arzt und Politiker Rudolf Virchow (1821-1902): „Die Freiheit ist nicht die Willkür, beliebig zu handeln, sondern die Fähigkeit, vernünftig zu handeln.“

Zukunftsschau in die Antike

Die Freiheit als Willkür und Zügellosigkeit ist für den bedeutenden griechischen Philosophen Platon das Hauptproblem in der Demokratie. Er beschreibt im 8. Buch seiner Politeia (Der Staat), in welchem Zusammenhang die Staatsformen mit den Charaktereigenschaften der Menschen bzw. der Regierenden stehen. Es sind demnach nicht die Systeme an sich, die eine Regierungsform schlecht machen, sondern die fehlenden Werte der Menschen. Während es beispielsweise bei der Oligarchie die Seelenkrankheit der Gier nach Geld ist, ist es in der Demokratie die maßlose Freiheit, mit der Willkür, Verschwendung und Schamlosigkeit einhergehen. Seine fast 2500 Jahre alten Worte sind erschreckend aktuell:

„Eltern fürchten ihre Kinder, ... der Lehrer fürchtet unter solchen Umständen seine Schüler, ... die Schüler scheren sich nicht um ihren Lehrer, ... die Jungen stellen sich den Älteren gleich, ... die Grauköpfe treiben sich indessen mit jungen Hüpfern herum und kopieren die jungen Leute.“ Schließlich agieren die Bürger nur noch nach eigener Lust und Laune, „wenn man ihnen die geringste

Unterordnung abverlangt, begehren sie unwillig auf, ... und schließlich kümmern sie sich auch um die Gesetze nicht mehr.“ Das Gemeinwesen versinkt immer mehr in Unregierbarkeit, die „maßlose Freiheit wird Anarchie“ ... „Gegenseitige Prozesse und Parteikämpfe“ sind die Folge. In dieser Situation „pflegt das Volk mit Vorliebe einen einzigen zu seinem Anführer zu wählen“. Dieser wird „in der ersten Zeit allen freundlich zulächeln, er macht ihnen seine Komplimente und sagt ihnen, dass er kein Tyrann sei. Privat und politisch macht er zahlreiche Versprechungen, erlässt Schulden und verteilt Land unter



das Volk sowie seinen Anhang“... „Sobald er sich Ruhe verschafft hat, wird er zunächst immer irgendwelche Kriege anzetteln, damit das Volk ihn weiterhin als Führer braucht. Damit die Bürger durch Kriegssteuern arm werden und sich obendrein mit ihren täglichen Sorgen zu beschäftigen gezwungen sind und damit sie ihm weniger nachstellen können ... Einige werden diese Vorgänge missbilligen, sofern sie das Herz am rechten Fleck haben. So muss denn der Tyrann all diese aus dem Wege räumen, wenn er an der Herrschaft bleiben will, bis er den Staat gesäubert hat.“ (Platon, Der Staat, 8. Buch 557-567)

Für Platon führt die maßlose willkürliche und vernunftlose Freiheit letztlich immer in die Knechtschaft. Seine Worte veranschaulichen drastisch, wie eine von Parteikämpfen zerrissene Demokratie über die Demagogie in die Tyrannis schlittert. Eine Gegenwarts- und eine Zukunftsschau.

Auch im alten Rom beklagte man am Ende der Republik die maßlose Freiheit des Volkes. Bei Cicero lesen wir, dass die Masse fast ausschließlich an billigem Korn und an den Gratislustbarkeiten (panem et circenses) interessiert war. Die wahre Freiheit verschwand in dem Maße, wie die Masse, die sich aus politisch ungeschulten Leuten zusammensetzte und darüber hinaus entsittlicht und käuflich war, an Macht gewann. Wahre Freiheit hieß in Rom libertas. Die libertas war an dignitas geknüpft, an Würde, Tüchtigkeit und Verdienst. Der Mensch galt als umso freier, je tugendhafter er war. Dem gegenüber steht der Begriff der licentia, besser mit Zügellosigkeit übersetzt, aber laut Tacitus „dummerweise oft mit der Freiheit gleichgesetzt“. Diese falsch verstandene und gelebte Freiheit (licentia), eine Form von Verantwortungslosigkeit, Werte- und Sittenverfall, waren laut Cicero die Ursache für den Untergang der Republik und damit der wahren Freiheit (libertas). Für Cicero hängen res publica (wörtlich „öffentliche Sache“) und libertas, die wahre innere Freiheit des Menschen verbunden mit dignitas, also Würde, Tüchtigkeit und Verdienst zusammen. In dem Maße, wie die libertas im Volk verloren geht, in dem Maße geht die res publica zugrunde.

Sagen wir es brutal: Wir stehen in unseren westlichen Demokratien am Scheideweg. Führt uns unsere falsch verstandene Freiheit mit Egoismus, Individualismus, Verantwortungslosigkeit, Gier und Verschwendung in noch

tiefere Parteikämpfe und gesellschaftliche Gräben? Dann wird unsere res publica vielerorts über die Zwischenstation der Demagogie in einer neuerlichen Tyrannis enden. Oder führt uns eine wert(e)volle Erziehung zu Würde und Verantwortlichkeit und damit zur libertas, zu einer richtig verstandenen und gelebten Freiheit? Dann werden wir unsere res publica erneuern. 

Eltern fürchten ihre Kinder, die Schüler scheuen sich nicht um ihre Lehrer, die Jungen stellen sich den Älteren gleich, die Älteren kopieren die Jungen. Schließlich agieren alle nach eigener Lust und Laune.



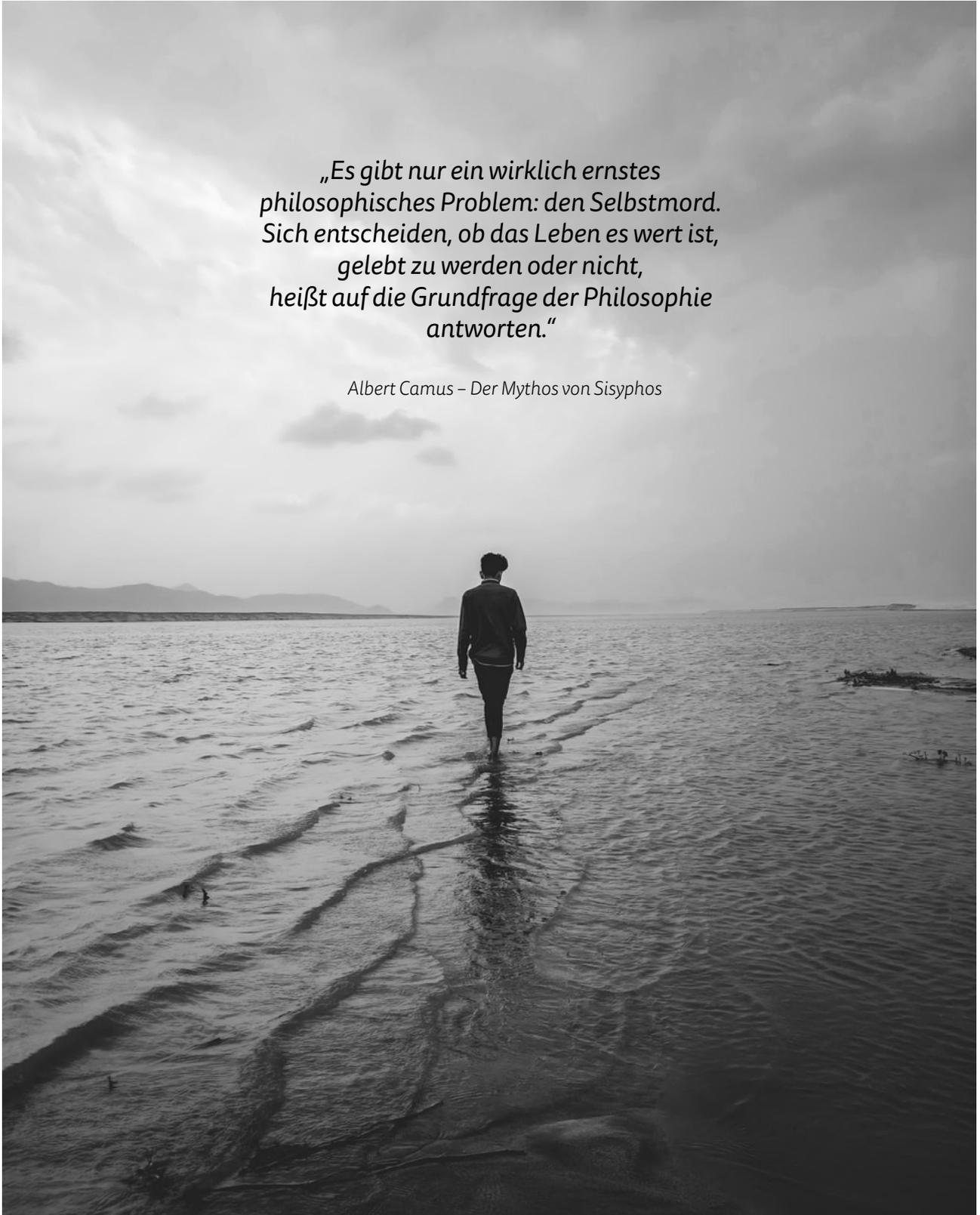
Platon

Photo 120058277 © Itechno | Dreamstime.com

Photo by Ranadeep Bania on Unsplash

*„Es gibt nur ein wirklich ernstes
philosophisches Problem: den Selbstmord.
Sich entscheiden, ob das Leben es wert ist,
gelebt zu werden oder nicht,
heißt auf die Grundfrage der Philosophie
antworten.“*

Albert Camus – Der Mythos von Sisyphos



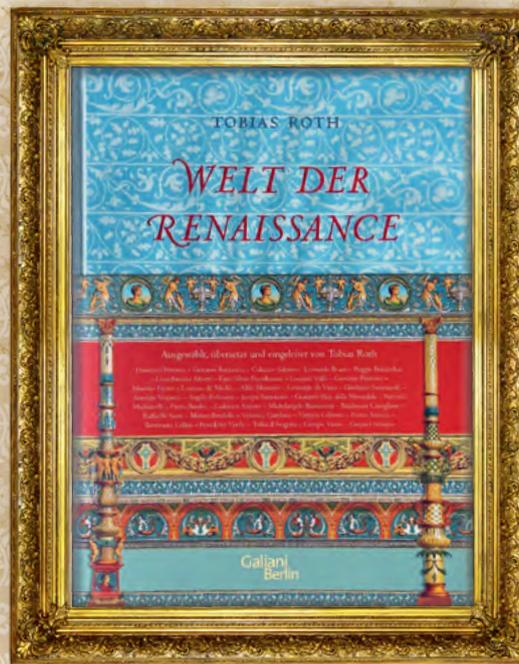


*Nicht das macht frei,
dass wir nichts über uns anerkennen wollen,
sondern eben dass wir etwas verehren, das über uns ist.
Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf
und legen durch unsere Anerkennung an den Tag,
dass wir selber das Höhere in uns tragen
und wert sind, seinesgleichen zu sein.*

*Johann Wolfgang von Goethe,
zu Eckermann, 18. 1. 1827*

KATHARINA LÜCKE

Unsere Chance auf Renaissance



Anfang dieses Jahres saß ich in einem Seminar über astrologische Zyklen. Das war noch vor Corona. Aber in Wahrheit hatte es schon begonnen, nur wussten wir es noch nicht. Damals – am 12. Jänner 2020 – gab es eine Saturn-Pluto-Konjunktion im Sternbild des Steinbocks. Eine ähnliche Konstellation fand auch vor 500 Jahren statt. Das war die Zeit der Renaissance, des lutherischen Thesenanschlags, der Pest, der Entdeckung Amerikas und der systematischen Zerstörung der präkolumbianischen Völker. Es war eine Zeit ungeheuren Potenzials für Vernichtung aber auch für das Schaffen von Neuem.

Ich habe dann diese Idee aus den Augen verloren – wahrscheinlich wegen Corona. Dann fiel mir ein Buch zu. Ein gediegener Folioband mit dem Titel: Welt der Renaissance, kommentiert und eingeleitet von Tobias Roth. Die wunderschöne Gestaltung gefiel mir, sie trägt klassische Züge, ist verspielt und üppig wie in der Renaissance und zugleich auch modern. Ich hielt also ein Stück wahrer Renaissance in Händen. Und ich erinnerte mich an das Astrologie-Seminar. Haben wir jetzt wieder die Chance auf ein positives historisches Exempel, was Philosophie in der Welt bewirken kann?



Franz Ruppert
**Wer bin Ich in einer
 traumatisierten
 Gesellschaft?**

Fachbuch Klett-Cotta, 2018

Ein sehr aktuelles Thema. Der deutsche Psychologe und Trauma-Experte Prof. Franz Ruppert geht in diesem Buch intensiv auf diese Frage ein. Er beschäftigt sich hier mit der menschlichen Psyche und ihren seelischen Verletzungen, mit den Traumata der Identität, der Liebe, der Sexualität sowie der Bezug des Einzelnen zur Gesellschaft und umgekehrt. Seine Diagnose: Sehr viele Menschen sind heute aus verschiedenen Gründen traumatisiert. Und wir leben in einer traumatisierten Gesellschaft. In einer Gesellschaft, in der manipuliert, ausgebeutet, unterdrückt und zerstört wird, sind Traumata kaum zu verhindern. Das Buch beschreibt wunderbar, wie Täter-Opfer-Dynamiken unser Leben bestimmen. Ein großes Kapitel zeigt aber auch, wie ein Ausstieg gelingen kann. Ein spannendes Sachbuch mit ernstem Hintergrund.

(empfohlen von Gerhard Giselbrecht)

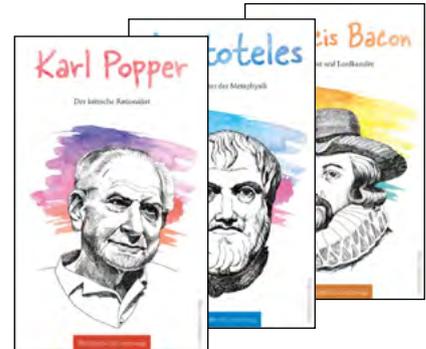


Martin Grassberger
Das leise Sterben
 Warum wir eine
 landwirtschaftliche
 Revolution brauchen, um
 eine gesunde Zukunft zu
 haben

Residenz Verlag, 2019

Die Art und Weise, wie unsere Lebensmittel produziert und verarbeitet werden, ist wie auch unsere Lebensweise nicht artgerecht für den Homo Sapiens. Sie führen zu einer schleichenden Epidemie chronischer Krankheiten, die mit unglaublichem Leid verbunden ist. Eine radikale Umstellung unserer landwirtschaftlichen Produktionsweise auf kleinstrukturierte, regionalen Humus aufbauende Kreislaufwirtschaft mit weitgehendem Verzicht auf Ackergifte ist nicht nur für unsere erodierenden Böden und das labile Weltklima die einzige Chance, sondern auch für uns Menschen. Der Arzt und Biologe Martin Grassberger zeigt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Zerstörung der Natur und chronischen Krankheiten auf, aber auch mögliche Auswege aus der Gesundheits- und Umweltkrise. Ein Buch der Stunde!

(empfohlen von Gerti Eckhardt)



Florian Russi
Karl Popper
 Der kritische Rationalist

Kursbuch, 2020

Philosophie für unterwegs ist eine Serie, die jetzt drei weitere kleine Büchlein umfasst in Weiterführung der ersten 3 Bände über Machiavelli, Nietzsche und Epikur. Waren damals die Themen vor allem Macht, Sein und Freude, so steht bei den neuen Bänden die Wissenschaft im Zentrum: Die Frage nach der Wahrheit beschäftigt derzeit ganz viele Menschen. Wie können wir Wahrheit wissenschaftlich erfassen? Was können überhaupt wir wissen? Welche Methode braucht es, um zu Wissen zu gelangen? Wie kann man Wissenschaft von alten Weltbildern, Denkstrukturen und Ideologisierung befreien? Die zwei weiteren Titel lauten: Aristoteles – Wegbereiter der Metaphysik und Francis Bacon – Empirist und Lordkanzler. Die Bücher sind praktisch, klein, dünn und leicht zum Einstecken – eben Philosophie für unterwegs.

(empfohlen von Ursula Ploschnik)



Sogyal Rinpoche
**Das tibetische Buch
 vom Leben und vom
 Sterben**
*Ein Schlüssel zum
 tieferen Verständnis von
 Leben und Tod*

Knauer, 2013

Dieses Buch ist nicht gerade eine Neuerscheinung, aber dennoch immer aktuell. Ich meine jetzt nicht in der Zeit von Corona, sondern ganz generell. Gehört es doch auch zur Freiheit des Menschen ganz essentiell dazu, sich mit dem Leben und dem Sterben zu beschäftigen, sich von Angst und Zweifeln zu befreien! – Für sich selbst und in der Betreuung und Begleitung von Sterbenden.

Der Autor führt uns als tibetischer Mediationsmeister an eine Lebenshaltung heran, durch die der Tod seinen Schrecken verliert und wir dadurch auch das Leben bewusster schätzen und lieben lernen.

Das Buch stützt sich auf die buddhistischen Lehren aus dem berühmten Tibetischen Totenbuch, liefert aber eine zeitgemäße und lebenspraktische Auslegung.

Ein Buch für innere Sicherheit, das jeder haben und vor allem auch lesen sollte.

(empfohlen von Katharina Lücke)



Sy Montgomery
**Das herzensgute
 Schwein**

Diogenes, 2020

Man kann nicht nur hochgeistige Lektüre lesen. Mitunter braucht man etwas Leichtes, Unterhaltsames – für gemütliche Urlaubstage, den Lockdown oder die Quarantäne.

Kennen Sie das „Rendezvous mit einem Oktopus“? „Das herzensgute Schwein“ ist von der gleichen Autorin und verspricht wieder, ein Bestseller zu werden.

Und so kam Christopher Hogwood – das Schwein – in einem Schuhkarton ins Haus. Wissen Sie wie alt Schweine durchschnittlich werden? Und wie alt ein Schwein wird, wenn es nicht geschlachtet wird? In diesem Buch erfährt man allerlei Wissenswertes über die Tierwelt und man erfreut sich der lockeren und humoristischen Erzählweise der Autorin.

Und am Ende haben Sie – das kann ich Ihnen mit Sicherheit garantieren – eine neue, herzensgute Beziehung zur Spezies Schwein geknüpft. Viel Vergnügen!

(empfohlen von Barbara Fripertinger)



Hannah Arendt
**Die Freiheit,
 frei zu sein**

dtv, 2020

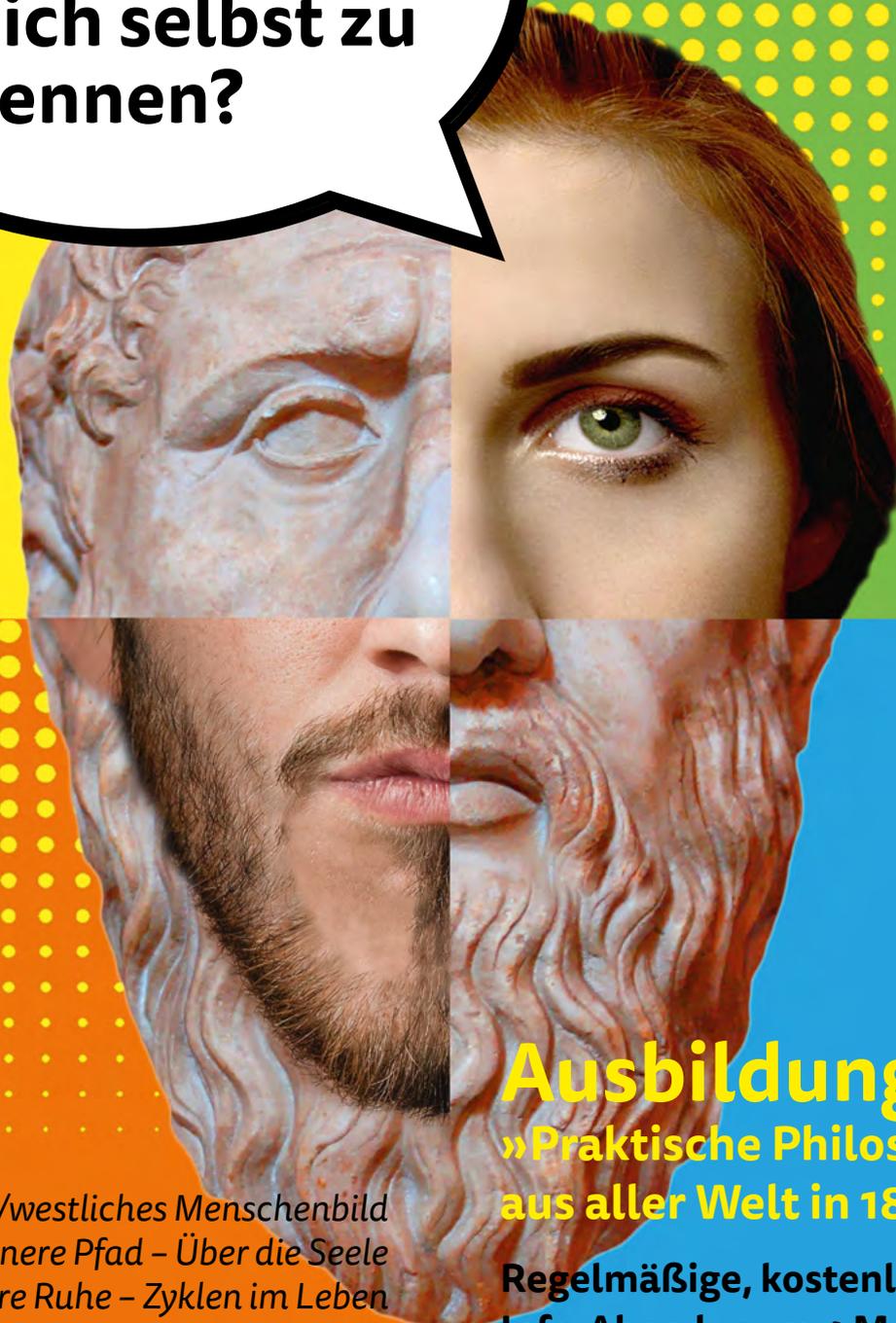
Wer kennt sie nicht, die unverwechselbare Hannah Arendt. Und auch der Titel des Buches klingt vielversprechend. Auch wenn sie nicht so viel über Freiheit sagt, das Hauptthema ist in Wahrheit die Revolution.

Es geht Arendt um die Beteiligung des Einzelnen an gesellschaftlichen Prozessen, um das Wahrnehmen der eigenen politischen Stimme und die Freiheit, die es im Inneren braucht dafür: frei zu sein für einen Neubeginn, nicht am Alten zu haften, sondern offen und bereit für das Neue. Frei zu sein und etwas Neues zu beginnen, ist das Gleiche.

Das Buch beginnt mit den Worten: „Mein Thema heute ist, so fürchte ich, fast schon beschämend aktuell.“ Und es endet: „Wir können, so befürchte ich, allenfalls hoffen, dass die Freiheit in einem politischen Sinn nicht wieder [...] von dieser Erde verschwindet.“

(empfohlen von Mathilde Wolf)

**Wie viele Selfies
muss man machen,
um sich selbst zu
erkennen?**



Ausbildungskurs »Praktische Philosophie« aus aller Welt in 18 Abenden

**Regelmäßige, kostenlose
Info-Abende zum 4 Monats-Kurs in:**

**A: Dornbirn • Graz • Innsbruck
Klagenfurt • Linz
Salzburg • Villach • Wien
D: München • Nürnberg • Stuttgart
CH: Lausanne • Zürich**

*Östliches/westliches Menschenbild
Der innere Pfad – Über die Seele
Innere Ruhe – Zyklen im Leben
Die Kraft der Entscheidung
Der Mensch als Teil des Kosmos
Buddhismus – Hinduismus
Griechisch/römische Philosophie
China – Ägypten – Tibet – Dialog
Philosophie anwendbar aufbereitet
Praktische Übungen*